



win win
Weseler Inklusions-Initiative
Wir integrieren nachhaltig

Biomarkt Koplin ausgezeichnet

Verleihung Preis „Pro Inklusion“ / Inklusionstag im Klausenhof

Der Biomarkt Koplin mit seinen zwei Märkten in Wesel und Bocholt, hat den Preis „Pro Inklusion 2016“ erhalten. Die Auszeichnung wurde auf dem Inklusionstag 2016 Kreis Wesel in der Akademie Klausenhof übergeben.

Mit dem Preis von win win wird das besondere Engagement des Biolandwirts für die Beschäftigung von Menschen mit Behinderung gewürdigt. Der Preis wird von dem Projekt win win des Jobcenters Kreis Wesel vergeben. Der Preis „Pro Inklusion“ besteht aus einer Originalzeichnung des bekannten Karikaturisten Gerhard Mester („Mensch Franziskus“), der für das Projekt eine Serie von Karikaturen zum Thema Beruf und Behinderung gezeichnet hat. Unter dem Titel „Wir wünschen eine angenehme Inklusion“ werden diese Zeichnungen, gedruckt auf großen Rollups, als Wanderausstellung in den nächsten zwei Jahren im Kreis Wesel gezeigt. Diese Ausstellung

wurde ebenfalls auf dem Inklusionstag im Klausenhof eröffnet.

Kabarettist Rainer Schmidt

Ein Höhepunkt der Veranstaltung war außerdem die Auftritt des Kabarettisten Rainer Schmidt, der selbst körperbehindert ist und durch seine humorvollen Fernseh-Kommentare zu den Paralympics in Rio einem breiten Publikum bekannt geworden ist.

Der Biomarkt Koplin hat nicht nur einen schwerbehinderten jungen Mann als Auszubildenden eingestellt, sondern auch in der Vergangenheit immer wieder Menschen mit Behinderung etwa durch Praktika oder Probearbeiten eine Chance gegeben. In den beiden Biomärkten in Wesel und Bocholt sind rund 35 Mitarbeitende beschäftigt. Außerdem betreibt Inhaber Josef Koplin den Demeter-Betrieb „Gärtnerehof Lankerskatte“ in Hamminkeln.



Preisverleihung mit Lukas Wawrik (Azubi Biomarkt Koplin und win win-Projektteilnehmer), Klausenhofdirektor Rüdiger Paus-Burkard, Eva Kirschbaum, (Biomarkt Koplin), Ralf Berensmeier (Kreisdirektor Kreis Wesel), Barbara Ossyra (Vorsitzende der Geschäftsführung Arbeitsagentur Wesel) sowie Gerburg Dicks (Jobcenter Wesel und Projektleiter win win - v.li.)

win win Newsletter

4/2016

Inhalt

Viele Hände win win-Inklusionstag 2016 Kreis Wesel in der Akademie Klausenhof	2
Erika Morsch: Engagiert für Menschen mit Behinderung. Mitarbeiterin der Fürsorgestelle und Behindertenbeauftragte	3
Beruf & Behinderung: Nachrichten und Informationen	3
Ausstellung mit Karikaturen von Gerhard Mester	4
Mitten in Wesel win win-Kompetenzentrum Wesel	4

Projektverantwortlich
Jobcenter Kreis Wesel
Reeser Landstraße 61
46483 Wesel
projektteam@jobcenter-ge.de
www.jobcenter-kreis-wesel.de
In Zusammenarbeit mit
der Agentur für Arbeit Wesel

Redaktion Newsletter
Akademie Klausenhof
Dr. Michael Sommer
Klausenhofstr. 100
46499 Hamminkeln
sommer@akademie-klausenhof.de

Projektpartner: Caritasverband
Moers-Xanten e.V., Grafschafter
Diakonie gGmbH - Diakonisches Werk
Kirchenkreis Moers, Caritasverband
für die Dekanate Dinslaken und Wesel,
Akademie Klausenhof

www.win-win-wesel.de

jobcenter 
Kreis Wesel

 **Bundesagentur für Arbeit**
Agentur für Arbeit Wesel


AKADEMIE
KLAUSENHOF


caritas

 **Grafschafter
Diakonie**
Diakonisches Werk
Kirchenkreis Moers

Gefördert durch:

 **Bundesministerium
für Arbeit und Soziales**

aus Mitteln des Ausgleichsfonds



Viele Hände

win win-Inklusionstag 2016 Kreis Wesel in der Akademie Klausenhof

„Viele Hände können gemeinsam etwas schaffen!“ Der Spruch klingt geläufig. Aber wenn Rainer Schmidt, Kabarettist, Spitzensportler, evangelischer Pfarrer, dies sagt, herrscht Nachdenklichkeit im Publikum. Schmidt ist ohne Hände und Unterarme geboren. Er weiß also, wovon er spricht. Inklusion ist darum für ihn, dass die Gesellschaft den Menschen mit Behinderung die gleichen Chancen einräumt wie allen anderen auch. Denn, so sein Credo: „Alle sind behindert, manche brauchen eine Brille, andere können nicht gut singen oder Handstand machen!“

Das Ideal einer gelungenen Inklusion, so Barbara Ossyra, Vorsitzende der Agentur für Arbeit Wesel, ist Motivation für win win und allen Institutionen, die an dem Erfolg des Projektes beteiligt sind. Hauptredner des Inklusionstages war Robert Walter, Geschäftsführer vom Sozialverband VdK - Kreisverband am Niederrhein. Er rechnete den rund 60 Gästen im Publikum vor, wie hoch mit rund 2300 Euro pro Fall und Monat die Kosten der Arbeitslosigkeit sind. Integration und Inklusion sind darum nicht nur für die betroffenen Menschen notwendig, sondern auch für den Steuerzahler. Er appellierte deswegen an die Unternehmer, ihre Vorbehalte zu überwinden und verstärkt Menschen mit Behinderung zu beschäftigen.



Kabarettist Rainer Schmidt begeisterte sein Publikum.



Barbara Ossyra (Vorsitzende Agentur für Arbeit Wesel), Klausenhofdirektor Rüdiger Paus-Burkard, Kreisdirektor Kreis Wesel Ralf Berensmeier und Michael Müller, Leiter des Jobcenters Kreis Wesel (v.li.)

Ein Wegweiser zur Inklusion

Auf dem Inklusionstag 2016 wurde auch eine Ausstellung mit Zeichnungen des Karikaturisten Gerhard Mester vorgestellt (s. letzte Seite des Newsletters). Eine Figur aus der Serie nutzten win win-Teilnehmende aus dem Kompetenzzentrum Kamp-Lintfort, um daraus zwei Aufsteller aus Sperrholz anzufertigen, die als Wegweiser für die Ausstellung dienen sollen. Für Inklusionscoach Bernd Fischer, der die Herstellung begleitete, ein gelungenes Beispiel, wie durch kreative Aktionen das Selbstbewusstsein und die Motivation der Teilnehmenden verbessert werden kann. Die Gruppe fertigte die Arbeitsvorlage auf Basis der Zeichnung, sägte das Motiv aus und malte die Aufsteller farbig an. Das Motiv zeigt eine Rollstuhlfahrerin, die ein Schild hochhält.



Referent Robert Walter (VdK)



Arbeiten an dem Aufsteller: erst aussägen, dann anmalen





Erika Morsch: Engagiert für Menschen mit Behinderung

Mitarbeiterin der Fürsorgestelle und Behindertenbeauftragte

Nicht nur im win win-Beirat kennt und schätzt man sie für ihr unermüdliches Engagement: Erika Morsch, Mitarbeiterin in der örtlichen Fürsorgestelle und Behindertenbeauftragte im Kreis Wesel: „Es ist eine sehr sinnvolle und nützliche Aufgabe“, sagt die Moerserin. „Politisch lässt sich einiges bewirken, und auch den Betroffenen selber können wir helfen, trotz einer Behinderung den Arbeitsplatz zu erhalten.“

Die Fürsorgestelle Kreis Wesel ist eine von vier im Kreisgebiet. Drei sind für die Städte zuständig, Erika Morsch mit ihren zwei Kolleginnen kümmert sich um die ländlichen Regionen. „Wir beraten Arbeitgeber und Betroffene, mit welchen Hilfsmitteln trotz



Erika Morsch in ihrem Büro im Kreis-
haus Wesel

einer Behinderung, die ja meistens durch eine Krankheit entsteht, der Arbeitsplatz z.B. mit technischen Hilfsmitteln ausgestattet werden kann.“

Der „Klassiker“ sind Mitarbeitende in Büroberufen, die etwa aufgrund eines Rückenleidens einen geeigneten Schreibtisch oder Bürostuhl benötigen. Wegen der Zunahme psychischer Beeinträchtigungen zahlt die Fürsorgestelle, die in NRW ihre Mittel über die Landschaftsverbände aus dem Ausgleichsfonds beziehen, auch immer mehr Ausgleichszahlungen an Arbeitgeber. So können auch nicht mehr voll einsatzfähige Mitarbeitende im Betrieb gehalten werden. Manchmal sind auch große Investitionen nötig, wie z.B. für einen jungen Mann, der aufgrund eines Unfalls auf einen Rollstuhl angewiesen war. „Vom neuen Fahrzeug bis zu technischen Hilfen wurde alles bezahlt, was notwendig war, damit er in dem bergbautechnischen Betrieb weiter arbeiten konnte.“ Rund 400 Fälle betreuen die Fürsorgestellen im Kreis Wesel im Jahr. Rund 1,4 Millionen Euro wird dafür ausgegeben - ein Spitzenwert in NRW.

Als Behindertenbeauftragte kümmert sie sich zusätzlich im Kreis z.B. darum, dass öffentliche Bauvorhaben auch barrierefrei sind oder der Nahverkehr auch für Menschen mit Behinderung genutzt werden kann. „Gerade in dieser ländlichen Region ist die Mobilität ein wichtiges Thema“.

Soll mehr als erfüllt

Mit schon 44 gelungenen Vermittlungen nach einem Jahr Projektzeit hat win win die geplante Sollzahl deutlich überschritten. Das wurde auf der Sitzung des win win-Beirats im Kloster Kamp deutlich. Der Beirat, zu denen Vertreter der Wirtschaft, der Arbeitgeber, des Kreises Wesel und der beteiligten Partner gehören, diskutierte vor allem die Frage, wie Arbeitgeber noch mehr motiviert werden können, Menschen mit einer Schwerbehinderung einzustellen. Außerdem wählte der Beirat den Gewinner des Wettbewerbes „Pro Inklusion“. Auf einer vorgeschalteten Pressekonferenz im win win-Kompetenzzentrum der Caritas stellte Projektleiter Gerburg Dicks vom Jobcenter den Medienvertretern die bisherige Arbeit vor.



Beiratssitzung im Kloster Kamp



Pressetermin in Kamp-Lintfort mit der Präsentation des selbst gefertigten Aufstellers (s. S. 2)

Beruf & Behinderung: Nachrichten und Infos

Berufliche Teilhabe von Menschen mit Diabetes

Aktuellen Schätzungen zufolge leben in Deutschland 6 Mio. Menschen mit einem bekannten Diabetes mellitus und 2 Mio. Menschen mit einer noch unentdeckten Zuckerkrankheit – viele davon im erwerbsfähigen Alter. Eine wesentliche Voraussetzung für eine gelungene berufliche Teilhabe ist die passende Gestaltung der Arbeit. Die neueste Ausgabe der REHADAT-Wissensreihe „Ich bin doch nicht aus Zucker!“ beschreibt anhand praxisnaher Lösungen, wie z. B. moderne Therapien, gute Arbeitsorganisation oder der Einsatz von Hilfsmitteln die berufliche Teilhabe unterstützen können. In kompakter Form werden Informationen z. B. über den Diabetes mellitus selbst, Grad der Behinderung, Arbeitsschutz, Fahreignung, Auskunftspflicht, betriebliche Diabetesprävention, Arbeitsorganisation und Hilfsmittel gegeben. Man findet außerdem weiterführende Informationen bei REHADAT, relevante Organisationen und Netzwerke sowie Literaturhinweise. Download: rehadat.link/publikationen

Statistik: 7,6 Millionen schwerbehinderte Menschen

Zum Jahresende 2015 lebten rund 7,6 Millionen schwerbehinderte Menschen in Deutschland. Wie das Statistische

Bundesamt (Destatis) mitteilt, waren das rund 67.000 oder 0,9 % mehr als am Jahresende 2013. 2015 waren somit 9,3 % der gesamten Bevölkerung schwerbehindert. Etwas mehr als die Hälfte (51 %) der Schwerbehinderten waren Männer. Behinderungen treten vor allem bei älteren Menschen auf: So war nahezu ein Drittel (32 %) der schwerbehinderten Menschen 75 Jahre und älter; knapp die Hälfte gehörte der Altersgruppe von 55 bis 74 Jahren an. 2 % waren Kinder und Jugendliche unter 18 Jahren.

Mit 86 % wurde der überwiegende Teil der Behinderungen durch eine Krankheit verursacht. 4 % der Behinderungen waren angeboren beziehungsweise traten im ersten Lebensjahr auf. 2 % waren auf einen Unfall oder eine Berufskrankheit zurückzuführen. Bei den Arten und Ursachen der Schwerbehinderung zeigt sich folgendes Bild: 61 % körperliche Behinderungen, 25 % inneren Organe, 13 % Arme und Beine, 12 % Wirbelsäule und Rumpf, 5 % Blindheit bzw. Sehbehinderung, 4 % Schwerhörigkeit, Gleichgewichts- oder Sprachstörungen, 12 % geistige oder seelische Behinderungen, 9 % zerebrale Störungen. Bei knapp einem Viertel war der höchste Grad der Behinderung von 100 festgestellt worden; 33 % wiesen einen Behinderungsgrad von 50 auf.



Ausstellung mit Karikaturen von Gerhard Mester

Aus 16 Rollups mit 12 Karikaturen sowie weiteren Informationen besteht die win win-Ausstellung „Wir wünschen eine angenehme Inklusion“. Die Ideen für die Zeichnungen wurden von win win-Mitarbeitenden entwickelt und von dem bekannten Karikaturisten Gerhard Mester umgesetzt. Zu jeder Karikatur sind außerdem grundsätzliche Infos zum Thema Behinderung und Beruf abgedruckt. Die Rollups können von interessierten Institutionen oder Firmen kostenfrei angefordert werden. Es ist auch möglich, nur einzelne Aufsteller zu zeigen. Informationen und Anfragen über die Akademie Klausenhof (sommer@akademie-klausenhof.de).



Die **Erwerbsquote** von Menschen mit Behinderungen liegt bei **58 %** (Frauen und Männer gleich). Bei Menschen ohne Behinderung liegt die Quote bei 83 % (Männer) bzw. 75 % (Frauen).

1,15 Millionen Menschen mit Behinderung gehen einer Erwerbstätigkeit nach (2015, der höchste bisher gemessene Wert).



Beate Möllmann, Jürgen Knipping und Christiane Roers (v.li.) vom win win-Kompetenzzentrum in Wesel

win win-Kompetenzzentren

Wer beim Projekt win win teilnehmen möchte, kann sich entweder an die zuständigen Berater/-innen im Jobcenter bzw. der Arbeitsagentur oder direkt an die win win-Kompetenzzentren wenden:

Wesel

Akademie Klausenhof, Standort Wesel
Brückstr. 10-12, 46483 Wesel, Tel.: 0281 / 30 02 99 71
Email: win-win@akademie-klausenhof.de

Dinslaken

Caritasverband für die Dekanate Dinslaken und Wesel
Duisburger Str. 34, 46535 Dinslaken, Tel.: 02064 / 42 90 840
Email: s.stuerznickel@caritas-dinslaken.de

Kamp-Lintfort

Caritasverband Moers-Xanten e.V., Fachdienst Arbeit-Beschäftigung-Qualifizierung,
Haus der Familie, Kirchplatz 10, 47475 Kamp-Lintfort, Tel.: 02842 / 91 37 21
Email: kirsten.schwarz@caritas-moers-xanten.de

Moers

Grafschafter Diakonie GmbH – Diakonisches Werk Kirchenkreis Moers
Rheinbergerstraße 17, 47441 Moers, Tel.: 02841 / 10 01 43
Email: s.buers@diakonie-moers.de

Anfahrt und weitere Infos: www.win-win-wesel.de

Mitten in Wesel

win win-Kompetenzzentrum Wesel

Die Brückstraße in Wesel: Fußgängerzone. Menschen mit Tüten und Taschen, kleine Ladenlokale, Geschäfte, Filialen bekannter Ketten. Mittendrin, etwas versteckt in der 3. Etage: Die Niederlassung der Akademie Klausenhof in Wesel, die auch das win win-Kompetenzzentrum beherbergt. „Mitten in der Stadt zu sein, das ist uns ein wichtiges Anliegen“, sagt Inklusionscoach Jürgen Knipping. Die Teilnehmenden können hier „mal eben vorbeischaun“, der zentrale Ort ist gut in den Nahverkehr eingebunden, man kann Einkäufe erledigen. „Wir haben die Erfahrung gemacht, dass viele unserer Teilnehmenden auch ohne Beratungstermin einfach vorbeischaun, unsere aktuellen Stellenangebote studieren und das Gespräch mit unserem Team suchen“, so Jürgen Knipping.

Guter Kontakt

Der gute Kontakt zu den Teilnehmenden ist eine Sache, mindestens genauso wichtig für Knipping und sein Team mit Beate Möllman, Christiane Roers und Florian Witt ist der Kontakt zu den Firmen. Rund 200 Arbeitgeber in der Region Wesel haben sich Dank der Bemühungen des win win-Teams bereit erklärt, Teilnehmende aus dem Projekt aufzunehmen - sofern eine passende Stelle frei oder geschaffen wird. „Durch viele ähnliche Projekte in der Vergangenheit verfügen wir hier über einen sehr guten Draht zu potenziellen Arbeitgebern“, so Knipping. 24 Arbeitslose mit Schwerbehinderung haben sie auf diese Weise schon in einen Job vermitteln können.